

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zum Vorkommen des Steinschmätzers (*Oenanthe oenanthe*) 1978-1992
im Grubengebiet südlich von Leipzig

**Rost, Fred
Hagemann, Jutta**

2004

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-132143

Zum Vorkommen des Steinschmätzers (*Oenanthe oenanthe*) 1978–1992 im Grubengebiet südlich von Leipzig

von FRED ROST & JUTTA HAGEMANN

Occurrence of the Wheatear (*Oenanthe oenanthe*) 1978–1992 in the opencast coal mines south of Leipzig. The breeding population of the Wheatear between 1978–1992 in the opencast coal mine area south of Leipzig was retrospectively analysed and older population figures were revised upwards. Using estimates, based on population records from 1992 in the opencast lignite mines in the Borna region and Bockwitz/Borna-Ost, the following totals of breeding pairs were arrived at: 189–287 BP for the seven active opencast mines, at least 264–362 BP for the complete quarry and industrial area south of Leipzig and around 500 BP for the former Leipzig administrative district.

Key words: *Oenanthe oenanthe*, breeding population, northern Saxony.

Einleitung

Der Steinschmätzer ist als ein typischer Vertreter von Brachlandlebensräumen von den derzeit zu beobachtenden Nährstoffeinträgen und den damit verbundenen Veränderungen der gesamten Landschaft besonders betroffen. Es gibt in Mitteleuropa heute wohl keine Lebensräume mehr, aus denen nicht anhaltende Rückgänge bis zum Verschwinden der Art aus großen Gebieten gemeldet werden. Die Industriegebiete des Braunkohlenabbaus in Mitteldeutschland haben bis Anfang der 1990er-Jahre wohl eines der größten Brutvorkommen Deutschlands beherbergt. Da diese Vorkommen ebenfalls einen dramatischen Rückgang erleben und die in der Literatur genannten Bestandszahlen (STEFFENS et al. 1998) zu niedrig erscheinen, sollen hier die Brutbestände für die 1970er- und die 1980er-Jahre rückblickend analysiert und die Angaben von damals korrigiert werden. Dies dürfte vor allem für die Einschätzung des derzeitigen Rückgangs von nicht unerheblicher Bedeutung sein.

Material und Methodik

Grundlage dieser Untersuchung sind Bestandserfassungen im Raum Borna, Kreis Leipziger Land. Besonders bedeutsam sind hier Erfassungen 1978/79

im Restloch Borna (heute Speicherbecken Borna) von F. ROST und 1992 im Tagebau Bockwitz/Borna-Ost von J. HAGEMANN. Die dabei gewonnenen Ergebnisse werden auf das gesamte Grubengebiet südlich von Leipzig (ca. 300 km²) hochgerechnet. Da sich die meisten Vorkommen auf die Tagebauränder konzentrieren (s. unten), wurden von allen Tagebauen im Raum südlich von Leipzig, die in den 1970er- und den 1980er-Jahren aktiv waren, die Umfänge ermittelt und auf einer Flächennutzungskarte im Maßstab 1:50.000 vermessen. Obwohl die ermittelten Umfänge nur Näherungswerte darstellen, da die jeweiligen Gruben durch den Kohleabbau in ständiger Veränderung waren, stellen sie unserer Meinung nach aber trotzdem eine geeignete Grundlage für diese Hochrechnungen dar.

Berücksichtigt wurden nur Flächen auf dem Territorium des heutigen Freistaates Sachsen, nicht aber Grubengebiete im ehemaligen Bezirk Leipzig, die heute im Altenburger Raum, also in Thüringen, liegen. Diese boten schon zu jener Zeit durch Rekultivierung und Sukzession keine optimalen Lebensbedingungen mehr für den Steinschmätzer.

Besiedelte Gebiete im Grubengebiet

Je nach Qualität des Biotops wurde eine Braunkohlengrube natürlich in sehr unterschiedlicher Dichte vom Steinschmätzer besiedelt. Von besonderer Bedeutung war die Tatsache, dass in der DDR der Transport von

Abraum und Kohle fast ausschließlich durch Grubenbahnen erfolgte. Nur im Tagebau Espenhain gab es eine Förderbrücke zum Transport des Abraumes. Da sich insbesondere die Lage und die Länge der Gleiskörper für den Abraumtransport ständig veränderten, wurden in den Randgebieten der Tagebaue meist größere Mengen an Schwellen gelagert. Dies waren bevorzugte Brutplätze der Art. In hoher Dichte siedelte die Art außerdem an den Entwässerungssystemen der Grubenvorfelder. Hier gab es durch Brachflächen auf gewachsenem Boden sicher ein besseres Nahrungsangebot als auf den Abraumflächen und gleichzeitig viele potentielle Nistplätze an zahlreichen Pumphäuschen, Schaltkästen und unterirdischen Wasserleitungen. Da die oberirdischen Wasserleitungen ebenfalls auf Bahnschwellen lagerten, waren auch hier Schwellenstapel vorhanden. Auf der Abbausohle dürfte es durch ständige Veränderungen und Verkehr kaum geeignete Gebiete für Bruten gegeben haben. Auf der unteren Sohle herrschte zwar Ruhe, diese war aber meist schon mehr oder weniger mit Wasser gefüllt und somit ebenfalls nur eingeschränkt als Brutgebiet nutzbar. Optimaler waren die Bedingungen an der Verkippungsfront. Hier wurde der Abraum verkippt und meist erst Jahre später eingeebnet und rekultiviert. Dies bedeutete gute Nahrungsbedingungen für den Steinschmätzer, obwohl Brutmöglichkeiten spärlicher als im Grubenvorfeld zu finden waren.

Nach Stilllegung eines Tagebaus haben sich die Brutbedingungen sofort verschlechtert. Dies vor allem deshalb, weil Grubenbahnen abgebaut, die Vorfelddwässerung eingestellt und die Schwellen an einen anderen Tagebau abtransportiert wurden. Die Habitatbedingungen verschlechterten sich nur allmählich, aber Brutplätze gab es nicht mehr in der Auswahl wie in einem laufenden Tagebau.

Ergebnisse der Bestandserfassungen

Aus dem Jahr 1977 gab es erstmals Beobachtungen aus dem Tagebau Borna. Zu dieser

Zeit war hier der Tagebaubetrieb bereits eingestellt. In Richtung Norden wurde der Damm für das spätere Speicherbecken geschüttet und befestigt, und die Grubensohle füllte sich langsam mit Wasser. Die Bedingungen für den Steinschmätzer waren also nicht mehr optimal. 1978 und 1979 wurde ein Bestand von zehn Brutpaaren (= BP) ermittelt. Bezogen auf den Umfang des Restloches (ca. 10 km) ergibt das 1 BP/km. Am weiter nördlich gelegenen Klärbecken Deutzen wurden 1980 auf ca. 15 ha rekultiviertem Gebiet drei Brutpaare ermittelt.

1992 erfolgte eine Bestandsermittlung im Tagebau Bockwitz/Borna-Ost. Auch hier war zu dieser Zeit der Tagebaubetrieb schon eingestellt. Im Ostteil des Gebietes wurde das Restloch (heute Bockwitzer See) geflutet, und im Südwestteil wurden die Grubenbahnen und andere Teile der Tagebauinfrastruktur gerade abgebaut. Hier gab es durch zahlreiche Schwellenstapel und Schutthaufen optimale Brut- und Nahrungshabitate. In diesem Jahr konnten 24 Brutpaare ermittelt werden, wobei etwa ein Drittel des Geländes nicht betreten werden durfte. Der Brutbestand könnte also in diesem Jahr bei etwa 30 Brutpaaren gelegen haben. Dass diese Zahlen durchaus realistisch sind, belegen Beobachtungen von 1979 von F. ROST: Er ermittelte auf 2–3 km im Grubenvorfeld des damaligen Tagebaues vier singende Männchen.

Bestandshochrechnung auf das Gesamtgebiet

Für die Hochrechnung wurde der ermittelte Brutbestand von 1992 für den Tagebau Bockwitz/Borna-Ost zugrunde gelegt. Bei 20–30 Brutpaaren ergibt das 1,5–2,3 BP/km Tagebaurand und auf sieben in dieser Zeit in Produktion befindlichen Braunkohlengruben südlich von Leipzig hochgerechnet 189–287 Brutpaare (Tab. 1). Dies waren jedoch nicht die einzigen Brutplätze der Art im Gebiet. Große Bedeutung als Brutgebiete für den Steinschmätzer hatten auch Rekultivierungs-

Tab. 1. Hochgerechneter Brutpaarbestand des Steinschmätzers in Braunkohlengruben südlich von Leipzig.

Tagebau	Umfang (in km)	Minimaler Bestand (in BP)	Maximaler Bestand (in BP)
Bockwitz/Borna-Ost	13	20	30
Witznitz	16	24	37
Schleenhain	17	25	39
Groitzscher Dreieck	9	14	21
Peres	15	23	34
Zwenkau	30	45	69
Espenhain	25	38	57
Gesamt		189	287

flächen. Allerdings ist die Größe der in dieser Zeit in Rekultivierung befindlichen Gebiete schwer zu schätzen. Allein im Bereich der beiden Großtagebaue Zwenkau und Espenhain waren es aber riesige Flächen, z. B. westlich des Tagebaus Espenhain etwa 10 km² und östlich des Tagebaus Zwenkau mindestens 5 km². Dazu kommen unzählige Braunkohlenwerke und andere Fabrikgelände, deren Randbereiche ebenfalls vom Steinschmätzer besiedelt wurden.

DORSCH (1979) ermittelte auf Rekultivierungsflächen südlich von Leipzig (also im Berichtsgebiet) Siedlungsdichten von 0,8–3,4 BP/10 ha. Wenn nur die Hälfte der oben für die Tagebaue Zwenkau und Espenhain angegebenen Rekultivierungsflächen im Untersuchungszeitraum von der Art besiedelt waren und diese dort eine Siedlungsdichte von nur 1 BP/10 ha erbrachten, so würde man allein für diese Gebiete auf weitere 75 Brutpaare kommen. Solche Rekultivierungsgebiete gab es aber in der Nähe aller sieben Tagebaue, wenn auch nicht in dieser Größenordnung. Somit müssten also im Gruben- und Industriegebiet südlich von Leipzig 264–362 Paare gebrütet haben.

Diskussion

Da die Braunkohlengruben und andere Industriegelände in der DDR für Ornithologen nicht zugänglich waren, wurden die damaligen Brutbestände deutlich zu niedrig ange-

setzt. Die Bedeutung der beiden Großtagebaue Zwenkau und Espenhain für den Steinschmätzer zeigt auch der „Brutvogelatlas der Stadt und des Landkreises Leipzig“ (Staatliches Umweltfachamt Leipzig 1995). Die Kartierung fand erst 1991–1993 statt, doch ist die Bedeutung beider Tagebaue als Brutgebiet für den Steinschmätzer auf der Artkarte deutlich zu sehen.

Dass unsere korrigierten Bestandszahlen durchaus realistisch sind, belegen auch Kartierungsergebnisse aus dem benachbarten Sachsen-Anhalt (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Dort werden für das Grubengebiet Profen, welches sich an unsere Untersuchungsfläche anschließt, Brutdichten von 21 bis 100 BP/20 km² angegeben. Dies würde für die etwa 300 km² großen Grubengebiete südlich von Leipzig mindestens 300 Brutpaare bedeuten, was mit unserem Ergebnis gut übereinstimmt.

Außerdem ist zu berücksichtigen, dass es im ehemaligen Bezirk Leipzig auch nördlich von Leipzig im Raum Delitzsch Braunkohlengruben gab. In anderen Habitaten war die Art damals ebenfalls Brutvogel. So geben KÖCHER & KOPSCH (1982) den Bestand für die drei damaligen Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen mit etwa 30 Brutpaaren an. So dürfte der Brutbestand des Steinschmätzers im ehemaligen Bezirk Leipzig in den siebziger und den achtziger Jahren mindestens 500 Brutpaare betragen haben. Damit ist die von STEFFENS et. al. (1998) für den ehemaligen Bezirk Leipzig angegebene Zahl von 250–300 Brutpaaren deutlich nach oben zu korrigieren.

Dank

Wir danken der Regionalen Planungsstelle beim Staatlichen Umweltamt Leipzig für die Bereitstellung von Kartenmaterial.

Zusammenfassung

Die Brutbestände des Steinschmätzers 1978–1992 im Grubengebiet südlich von Leipzig wurden rückblickend analysiert und ältere Bestandszahlen nach oben korrigiert. Nach Hochrechnungen, die auf Bestandserfassungen 1992 in den Braunkohlengruben im Raum Borna und im Tagebau Bockwitz/Borna-Ost beruhen, können für die damals aktiven sieben Tagebaue 189–287, für das gesamte Gruben- und Industriegebiet südlich von Leipzig 264–362 und für den ehemaligen Bezirk Leipzig rund 500 Brutpaare angenommen werden.

Literatur

- DORSCH, H. & I. (1979): Die Vogelwelt natürlich bewachsener Braunkohlentagebaue. – Beitr. Vogelkd. 25, 257–329.
- GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts, Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. – Halle.
- KÖCHER, W. & H. KOPSCH (1982): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen. Teil IV. – Grimma, Wurzen.
- KRUMMSDORF, A. & G. GRÜMMER (1981): Landschaft vom Reißbrett. – Leipzig.
- Staatliches Umweltfachamt Leipzig (1995; Hrsg.): Brutvogelatlas der Stadt und des Landkreises Leipzig. – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. – Leipzig.
- STEFFENS, R., K. HÄDECKE & W. STENDEL (1998): Steinschmätzer – *Oenanthe oenanthe* (L., 1758). – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 370–372.

FRED ROST, Heckenweg 3, 98746 Meuselbach
(E-Mail: fred.rost@gmx.de)

JUTTA HAGEMANN, Am Hochhaus 17, 04552
Borna

Schriftenschau

BIELFELD, H. (2003): **Zeisige, Girlitze, Gimpel und Kernbeißer**. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 168 Seiten mit 82 Farbfotos, 34 Zeichnungen u. 37 Verbreitungskarten. Gebunden. ISBN 3-8001-3675-9. 34,90 €

Das gut illustrierte Buch gibt Auskunft über Herkunft, Haltung und Pflege, Ernährung, Krankheiten und Zucht von exotischen Finkenarten aus der Gruppe der Stieglitzverwandten (Carduelinae). Dazu gehören Gimpel, Kernbeißer, Grünlinge, Stieglitze, Zeisige, Hänflinge, Girlitze und Kreuzschnäbel. In einem allgemeinen Teil wird ausführlich auf die Besonderheiten dieser Familie eingegangen, ihre artgerechte Haltung mit vielen nützlichen Tipps zur Größe und Ausstattung von Innen- und Außenvoliere, ihre Ernährung mit ausführlichen Futterplänen, ihre Zucht sowie auf Krankheiten und ihre Behandlung.

Der spezielle Teil stellt 125 Arten näher vor, darunter auch solche, die nur sehr selten in Gefangenschaft gehalten und gezüchtet werden wie zum Beispiel die in extremen Hochgebirgslagen Zentralasiens und Nordamerikas lebenden „Schneegimpel“ (besser Eisfinken, da die Vögel keine gimpelähnlichen Schnäbel haben). Verbreitungskarten und brillante Farbfotos von den meisten dieser Vogelarten ergänzen die knapp gehaltenen Artkapitel hervorragend. Darin wird neben spezifischen Hinweisen zur Haltung und Zucht auch kurz auf die Lebensweise in freier Natur eingegangen. Die Literaturangaben zu den einzelnen Arten beziehen sich allerdings nur auf die Haltung.

Bei einheimischen Arten wird auf das ebenfalls im Ulmer-Verlag erschienene Buch von BIELFELD „Einheimische Singvögel“ verwiesen.

STEPHAN ERNST

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 2002-06

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Rost Fred, Hagemann Jutta

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des Steinschmätzers \(*Oenanthe oenanthe*\) 1978-1992 im Grubengebiet südlich von Leipzig 407-410](#)